

Erzähler vom Westermald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartendan

Hachenburger Tageblatt.
Herausgeber: Hachenburger
Herausgeber: Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 293

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 16. Dezember 1915

Anzeigenpreise (normale zahlbar):
die sechspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Dezember. Die Italiener nehmen die Beschießung der Götze wieder auf. — Österreichische Streitkräfte drängen die Feinde weiter vor. — An den Dardanellen Feuerfregatten auf beiden Seiten. — An der Front nähern sich die Türken unter fortwährenden Kämpfen der englischen Hauptstellung.

15. Dezember. An der Westfront bückten die Gegner in einem auf mehreren Plätzen angelegten Luftangriff 4 Flugzeuge ein. — In Montenegro wird der Feind ohne Aufenthalt weiter verfolgt.

Übermäßige Kriegsgewinne.

Man schreibt uns:

Der Reichstag fühlt sich durch die in sichere Aussicht stehende Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer noch nicht beruhigt, obwohl er doch vom Staatssekretär Dr. Brüning wiederholt gehört hat, daß in dieser Richtung, die vorzuschlagenden Steuererhöbungen, durchaus nicht vorgeschritten werden sollen. Man hat aus der Tatsache, daß einstweilen die Aktiengesellschaften usw. durch die Gewinne von 50 %, also die Hälfte des Gewinns in der Kriegszeit für die dieser Sondersteuer zurücklegen, den Schluß gezogen, daß der Bundesrat die Gewinne bis zu dieser Höhe für das Reich in Anspruch nehmen will. Man hat zwar der Schatzsekretär widersprochen, aber man weiß ja, daß auch dem Steuererheber mit dem Eisen der Appetit wächst, und wird jedenfalls gut daran tun, nur andere Mächte der Kriegsgewinne als sichere Basis zu wählen. Aber der Reichstag möchte, wie es scheint, noch zugreifen. Mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums hat der Abgeordnete Schiffer (Hachenburg, natl.) im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen,

1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Untersuchung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, die Vorbereitung, Vermittlung, Beförderung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist;

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Kriegszustand ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Was an dieser Aktion zunächst auffällt, ist, daß das Zentrum sich von ihr ausgeschlossen hat. Es wird sich nicht aus Steuerfurchen zurückgehalten haben, denn das ist in der Zeit der Milliardenkredite den Staatskassen nur, auf welche Weise es nur immer angeht, überlassen. Die geringste Meinungsverschiedenheit. Auch die allgemeine Gedanke, der dem Antrage Schiffer zugrunde liegt, muß gerade der Partei der Mitte besonders sympathisch sein. Wenn sie trotzdem sich in diesem Falle dem Zentrum der anderen Parteien nicht anschließt, so werden die Bedenken vermutlich auf praktischen Gebieten liegen. Man darf sich die Reichsbehörden nach Meinung des Zentrums durch die eigentlichen und unmittelbaren Kriegsaufgaben zu sehr belastet sind, um noch die hier zugehörige neue Arbeit mit Erfolg durchzuführen zu können; vielleicht daß die als notwendig erachtete Unterscheidung zwischen den Interessen des realen Geschäftsbetriebes und den — anderen Fällen den Zentrums als ein allzu gewagtes Unterfangen erscheint, in Erinnerung an die traurigen Erfahrungen, die man mit dem sogenannten „unverdorbenen“ Wachstum bei der Besteuerung des Grundbesitzesverlehrs gemacht hat. Vielleicht endlich, daß der klingende Erfolg dieses dem Reichsfiskus einräumenden Anspruchs verlockend genug erscheint, um diese Sonderaktion der ganzen Unruhe, die sie in die Gewerbe- und Handelskreise hineintragen mag, zu rechtfertigen. Es mahnt gegenüber den zweifellos wohlmeinenden in ihrer Tendenz sicherlich zu billigen Absichten der Antragsteller zur Vorsicht, daß die größte der bürgerlichen Parteien des Reichstages von diesem neuen Vorstoß übermäßige und unlautere Kriegsgewinne nichts wissen will. Die bloße Tatsache, daß eine Steuer populär ist, mag nicht, um ihre Einführung zu rechtfertigen. Überhaupt will es uns scheinen, als lasse der Reichstag bei den Wünschen und Forderungen, zu deren Befriedigung er sich, zunächst in den Verhandlungen des Ausschusses der Regierung gegenüber macht, von dem Zentrum der Popularität etwas gar zu sehr fortziehen. Man er durchläßt die Vermögensverhältnisse unserer Erbschaften sehen will, obwohl ihm verriet wird, daß die Feldgrauen mit dem Gelde draußen kaum auszuliegen wüßten, daß sie vielmehr 60 bis 100 Millionen Mark monatlich in die Heimat zurückzuführen als hochwillkommene, sozusagen umgekehrte Kriegsgewinne, und daß für alle ihre leiblichen Bedürfnisse

von der Heeresverwaltung so reichlich wie nur irgend möglich gesorgt werde. Auch das ständige Drängen nach Erhöhung und Erweiterung des heimischen Unterhaltungs- wesen geschieht nicht nur ohne Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen, man geht auch an der Frage der Notwendigkeit dieser Mehraufwendungen ziemlich leichtsinnig vorbei und hat anscheinend gar kein Auge für die recht unerfreulichen Nebenwirkungen, die sich mit der großartigen Unterhaltungsaktivität von Reich und Staat, von Kreisen und Gemeinden in mancher Beziehung eingestellt haben. Jeder, der mit der Praxis dieser Dinge zu tun hat, weiß, was gemeint ist. Wenn man aber die Reichstagsverhandlungen liest, tritt einem fast immer nur die „graue Theorie“ der Unterhaltungsfragen entgegen. Hier sollte einem Zweifel ebenso ängstlich aus dem Wege gegangen werden wie einem Zweifel und neue Forderungen sollten um so gründlicher durchgeprüft werden, je populärer sie sind.

Welches Schicksal der Antrag Schiffer mit seinen weitgehenden Anregungen haben wird, bleibt abzuwarten. Noch hat die Reichsregierung nicht zu ihm Stellung genommen, und es wäre gewiß nicht vom Übel, wenn auch unserer Geschäftswelt Zeit gelassen würde, sich zu ihm zu äußern. Noch ist der Krieg nicht zu Ende, und der Staat bleibt nach wie vor nicht nur auf die Leistungsfähigkeit, sondern auch auf die Unternehmungslust unserer Handel- und Gewerbetreibenden angewiesen. Ehe ihnen also ein gesetzlicher Dämpfer aufgelegt, ein auf den realen Geschäftsbetrieb verfallendes Mißtrauensvotum ausgestellt wird, sollte man sich die Sache doch recht gründlich überlegen.

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der Debatte über die Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiteraltersrente im Reichshaushalt-Ausschuss führte der Reichsschatzsekretär aus, daß der jetzige Zeitpunkt der denkbar ungeeignetste für die Herabsetzung der Altersgrenze wäre: denn die Finanzlage lasse sich erst nach Beendigung des Krieges übersehen. Er könne allenfalls eine Resolution, die die Herabsetzung der Altersgrenze für ein Jahr nach dem Friedensschluß fordere, für angemessen halten. Der Ministerialdirektor bemerkte ergänzend, es müßten bei einer Herabsetzung der Altersgrenze die Beiträge erhöht werden, die die Bestände der Versicherungsanstalten nicht ausreichen. Eine Beitragserhöhung aber sei bedenklich.

+ Die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur neuen Kreditvorlage von 10 Milliarden ist nunmehr festgelegt worden. Für die Kreditvorlage stimmten in der Sitzung von den Fraktionsmitgliedern 58, dagegen 38. Von 10 Fraktionsmitgliedern, die durch Krankheit an der Sitzung teilzunehmen verhindert waren oder vor der Abstimmung sich entfernen mußten, waren protokollarische Erklärungen abgegeben. Von diesen erklärten sich 7 Abgeordnete für, 3 gegen die Bewilligung, so daß insgesamt 65 Fraktionsmitglieder für, 41 gegen die Bewilligung eintraten.

Rußland.

* Die Bildung einer fliegenden Geheimpolizei hat der neue Minister des Innern Chruschew angeordnet. Sie soll namentlich aus Beamten der früheren Geheimpolizei in den vom Feinde besetzten Gebieten gebildet werden. Die Mitglieder dieser neuen Geheimpolizei sollen unauffällig auf eine Anzahl von Gouvernements verteilt werden und sich an den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkten niederlassen, um die Eisenbahnbeamten zu überwachen, die im Verdacht stehen, Bestechungen anzunehmen und Erpressungen gegen das Publikum zu verüben.

China.

* Über die Lage der Deutschen in Peking weiß die Londoner „Morning Post“ zu melden: Der deutsche Gesandte in Peking veranlaßte den deutschen Konsul, die deutsche Kolonie zusammenzurufen, um den Landsleuten mitzuteilen, daß sie jeden Augenblick ihrer Festsetzung gewärtig sein müßten. Die Möglichkeit bildet den einzigen Gesprächsstoff der gesamten europäischen Kolonie. Die Verbündeten verlangen die allgemeine Internierung und Deportierung der Deutschen. Da auf Chinas Bartgefühl keine Rücksicht genommen zu werden brauche, so meinen sie, daß sie ohne weiteres die strengsten Maßnahmen ergreifen können. — Man wird gut tun, diese Nachricht solange zu bezweifeln, bis sie von deutscher Seite einwandfrei bestätigt wird.

Aus In- und Ausland.

Wien, 15. Dez. Nach italienischen Blättermeldungen haben die Notablen verschiedener albanischer Bezirke sich als unabhängige Volksvertretung erklärt und damit den Abfall von Essad-Pascha vollzogen.

London, 15. Dez. In einem Leitartikel des Blattes „Daily News“ heißt es, England dürfe die neutralen Länder Schweden, Holland und Dänemark nicht vergewaltigen, wenn es sie nicht in die Arme des Feindes treiben und sich selbst einer moralischen und materiellen Unterstützung berauben wolle.

London, 15. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die abberufenen deutschen Attaches von Odessa und von Bapen werden am 23. Dezember nach Deutschland zurückkehren.

Gaag, 15. Dez. Die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbots von Ginzgerin wurde rückgängig gemacht.

Gaag, 15. Dez. Der „Nieuwe Courant“ protestiert gegen den englischen Willkürakt gegen den Dampfer „Frisia“, dessen niederländische Post in Deal von Bord geholt wurde.

Amsterdam, 15. Dez. Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ wurde von der Anklage, die Neutralität Hollands in Gefahr gebracht zu haben, freigesprochen. Er bleibt wegen einer andern Straftat noch in Haft.

Genf, 15. Dez. Zwischen Briand und Clemenceau, den alten Gegnern kam es während der letzten Sitzung zu einer ungewöhnlichen scharfen Auseinandersetzung wegen des mißglückten Balkanfeldzuges.

Kopenhagen, 15. Dez. Die Regierung hat gegen Conrad Holm, den Verfasser eines Artikels „Preussisches“ in dem Blatt „Vorland“ wegen neutralitätsfeindlicher Presseäußerung Anklage erhoben lassen.

Stockholm, 15. Dez. Aus russischen Bankkreisen wird mitgeteilt, daß man dort mit der Möglichkeit eines demnächstigen Rücktritts des Finanzministers Barf und seiner Erhebung durch den jetzigen Präsidenten der Moskauer Unionbank, Grafen Tatjischew, rechnet.

Konstantinopel, 15. Dez. Wie verlautet, soll der seit Frühjahr freie griechische Gesandtenposten hier jetzt wiederbesetzt werden. Die Ernennung Kallergis zum Gesandten steht unmittelbar bevor.

Washington, 15. Dez. Der Marinefiskus befürwortet in seinem Jahresbericht ein fünfjähriges Bauprogramm, das 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtkreuzer, 10 Aufklärungstreuzer, 50 Zerstörer, 15 Hochsee-U-Boote und 85 Küsten-U-Boote umfaßt und ferner eine Ausgabe von 8 Millionen Dollar für den Flugdienst vorsieht.

Baltimore, 15. Dez. Die Regierung hat angeordnet, den drahtlosen Apparat an Bord des internierten deutschen Dampfers „Bulgaria“ zu versiegeln. Die „Bulgaria“ soll im Verbaht stehen. Nachrichten weitergegeben und erhalten zu haben.

Oesterreichs Antwort an Amerika.

Die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten von Amerika wegen der Versenkung des Dampfers Ancona ist von dem Minister des Äußern Baron v. Burian an den amerikanischen Botschafter Penfold unter dem 14. Dezember übergeben worden. Auf das anmaßliche Schriftstück der Amerikaner hat die Wiener Regierung prompt die gezielte Antwort gegeben. In der Sprache der vollendeten Höflichkeit macht sie die amerikanische Regierung darauf aufmerksam, daß diese bei ihrem „scharfen und entscheidenden Vorgehen“ alle tatsächlichen Mitteilungen anzugeben vergessen hat, auf welche sie ihre Forderungen gründet. Ernst und höflich sagt darauf die Wiener Regierung, daß sie sich volle Freiheit wahre, bei Erörterung des Falles der Ancona ihre eigene Rechtsauffassung geltend zu machen.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Dez. (Amtlich.)

Bestlicher Kriegsschauplatz

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front. Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen.

Leutnant Immelman brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz.

Der vorgestrigte Fliegerangriff auf Mühlheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen. Dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet und ein anderer verwundet. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fenster-scheiben im Lazarett.

Bestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Russische Abteilungen, die nördlich des Dryswatj-Sees in unserer Stellung eingedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Fortsetzung

der Presse schon wiederholt erörtert. Auch in Besprechungen, die der Herr Reichsminister aus anderen Anlässen mit den leitenden Ministern einzelner Bundesstaaten gehabt hat, ist diese Frage berührt. Diese gesprächsweise Behandlung derselben hat indessen zu einem bestimmten Programm nicht geführt. Auch die Regierung des führenden Bundesstaates ist zu einer Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dieses Problem in Angriff genommen werden solle, noch nicht gelangt. Der Bundesrat ist mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt worden. Ich bin daher nicht in der Lage, zu dieser Frage namens des Herrn Reichsministers oder der verbündeten Regierungen Stellung zu nehmen.

Wie man in Rußland Recht spricht.

Stockholm, 15. Dezember.

Das Moskauer Geschworenengericht verhandelte gegen den Bauer Nikolajew wegen Diebstahl. Bei der Moskauer Verurteilung im Mai d. J. wurde auch das Haus der Leschinska, "Karaman" genannt, und dann angezündet. Der Angeklagte wurde dabei getötet, als er etwa 150 Pfund Tee aus dem Geschäft gestohlen hatte und auf einem Wagen fortfuhr. Nikolajew gestand, er habe nicht das Verlangen gehabt, fremdes Eigentum zu rauben. Da alle russischen Gut genommen hätten, wäre er dem Beispiel gefolgt. Er habe das nicht für ein Verbrechen gehalten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten auf diese wunderbare Verteidigung hin frei.

An Herrn Wilsons Adresse.

Amsterdam, 15. Dezember.

Im "Standard" beschäftigt sich der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kupper mit den Neutralitätsbedingungen der Kriegführenden durch Neutrale. Der ungeheure Verbrauch an Munition in diesem Kriege gebe den Neutralen eine ganz andere Stellung als in früheren Kriegen. Dann kommt Kupper auf den eigentlichen Kern seiner Ausführungen, auf die Vereinigten Staaten, und sagt:

Die Neutrale sind es, die durch ihre Lieferung von Munition das Ende des Krieges hinausschieben können und dies auch wirklich tun. Angenommen, Amerika hätte keine einzige Granate, kein einziges Geschütz und kein einziges Gewehr England oder Frankreich geliefert, dann wäre ungewiss, ob der Krieg bereits im ersten Jahre zu Ende gewesen. Daraus geht hervor, daß Dauer und Ausgang des Krieges in nicht geringem Maße von den Neutralen abhängen. So bereichert sich Amerika auf unglaubliche Weise und zieht den Krieg in die Länge, während wir und andere neutrale Staaten keinen Gulden an Munition verdienen, sondern im Gegenteil durch das Hinziehen des Krieges immer größeren Schaden erleiden.

Der Diplomat, dem man Sachkenntnis und unparteiliche Urteilsfähigkeit nicht gut absprechen kann, fordert zum Schluß neue Bestimmungen des Völkerrechts, nach denen den neutralen Staaten die Lieferung von Munition an kriegsführende Mächte verboten sein soll. Ob Herr Wilson, der für sich die „geistige“ Vermittlerrolle für Menschlichkeit in Anspruch nimmt, diese Vorschläge beachtenswert finden wird?

Hohe Getreidepreise in England.

Zürich, 14. Dezember.

Nach amtlichen Marktberichten ist der Weizenpreis in London wiederum um 1 Schilling erhöht worden; er beträgt jetzt 48 Schilling per englischen Sad. Für erstklassige Ware wird 3-4 Schilling extra bezahlt. Der Preis von 48 Schilling für den englischen Sad entspricht einem Preis von etwa 80 Mark für den Doppelzentner. Ein Vergleich des jetzigen Weizenmehlspreises in London (Voggenmehl kommt in England nicht in Frage) und des Weizen- und Roggenmehlspreises in Berlin mit den Preisen in Friedenszeiten ergibt, daß der englische Weizenmehlspreis heute höher ist als der deutsche Weizenmehlspreis und den deutschen Roggenmehlspreis ganz erheblich übersteigt.

französische Arbeiter gegen die Teuerung.

Genf, 15. Dezember.

Große Arbeiterversammlungen in Paris fanden gestern statt, um gegen die Lebensmittelteuerung zu protestieren. Die Redner des sozialistischen Aktionskomitees und des Allgemeinen Arbeitsbundes drangen auf schnellste Lösung der Frage, wie das Land mit Getreide, Fleisch, Zucker zu versorgen sei. Auch die Mietzinsfrage müsse gelöst werden. Die Redner riefen die Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterverbände auf die wirtschaftliche Lage, in der sich Frankreich am Tage nach dem Kriege befinden werde.

Bulgariens Ziele und Aussichten.

Sofia, 15. Dezember.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des Blattes "Auro" sagte Arbeitsminister Petkoff, die bulgarische Diplomatie stünde auf dem Standpunkt, die Engländer und Franzosen müßten Griechenland verlassen, ob in Güte oder mit Gewalt. Darüber würden die verbündeten Mittelmächte entscheiden. Die englischen und französischen Truppen seien in Griechenland gelandet, um Serbien zu helfen. Jetzt gebe sich die Entente die Unmöglichkeit, Serbien zu helfen, zu. Dieses Weiterverbleiben in Griechenland sei zwecklos. Griechenland könne mit vollem Rechte verlangen, daß sie sein Gebiet verlassen. Mit Rumänien seien die Beziehungen gut. Petkoff glaubt, sobald Rumänien zur Einsicht komme, daß seine Interessen ihm den Anschluß an die Mittelmächte gebieten, man könne mit Rumänien verständigen. Der Minister schloß: Der Bund mit Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei stellt eine der größten und stärksten Mächtegruppen dar. Darum können wir ruhig in die Zukunft sehen. Bis zum Friedensschluß bleibt unsere Armee unter Waffen.

Englische und französische Soldaten.

Der Schriftsteller Dr. S. R. Melamed liefert in einer Reporter Zeitung einige hübsche Beiträge zur Charakteristik der englischen und französischen Soldaten, von denen wir das nachfolgende wiedergeben:

Der merkwürdigste aller Soldatentypen scheint mir der englische zu sein. Tommy Atkins ist ein ganz kurioser Typus. Er hat mehr vom Bürger — und wenn man will vom Spielbuben — an sich als jeder andere Soldat. Er macht eine kurze Weile und guckt halb blöde ins Blaue. Die kurze Weile ist bekannt: ein Mensch, der sie nicht, ist im allgemeinen ein Individuum ohne starke

Leidenschaften und ohne starkes Temperament. Und Tommy Atkins ist auch ein Mensch, der sich nie aufregt. Sein Charakter ist kalt und rund wie ein Budding. Er spricht wenig und denkt wenig — Später behaupten sogar, daß er überhaupt nicht denke. Wozu sollte Tommy auch denken? Er hat keine Sorgen, und sein ganzer Vorrat besteht aus „all right“ (alles in Ordnung) und „never mind“ (es tut nichts). Tommy ist ein Spieler und in der Regel ein Ehemann. Seine Mißstet dient bei einer Gnädigen für 20 Pfund Sterling im Jahr, und er dient für König und Land. Beide dienen. Sehr willig in den Krieg zu ziehen ist Tommy nicht, d. h. er geht schon, wenn man es ihm befiehlt, aber er träumt nicht von Krieg und von gewaltigen Schlachten, wie der Franzose.

Denn der Franzose liebt „gloire“, den Ruhm, mit derselben Leidenschaft, mit der er seinen Absinth liebt. Der Krieg ist für ihn ein großes Spiel, ein großes Theater. Er nennt daher auch das Schlachtfeld „Kriegstheater“.

Tommy Atkins träumt nicht von „gloire“, von Schlachten und von Heldentaten, er denkt nicht an den Krieg. Er weiß nur, daß, wenn er seine Zeit abgibt, der Staat für ihn sorgen wird. Er kann dann entweder Schutzmann oder Bahnwärter oder Kraftwagenführer bei einem reichen Lord werden. Und er wird dann ruhig leben und seine kurze Weile weiter rauchen können. Für ihn ist das Soldatenleben ein wirtschaftlicher Beruf. Aber trotzdem Tommy seinen Beruf als wirtschaftlich betrachtet, ist er in seiner Weise doch ein Held: nicht weil er heldenmütig kämpft, sondern weil er vor nichts zurückschreckt. Er kann sich nie begeistern, und seine Seele ist immer eiskalt und ruhig. Seine Nerven sind aus Draht, und seine Seele ist aus holländischem Käse oder aus Budding, aus jenem langweiligen Soldatenpudding, der nicht süß und nicht sauer und nicht bitter ist. In der Schlacht tut jeder Tommy ruhig und unbefürchtet seine Arbeit; er zielt ruhig und gut, und wenn er fällt, fällt er nicht wie einer, der von der Kugel getroffen worden ist, sondern wie ein aus Lehm geformter künstlicher Mensch. Wenn er den Feind besiegt, ist es „all right“, wird er gefangen genommen oder verwundet, ist es „never mind“.

Tommy Atkins ist kein Held in der Offensive und reißt auch nicht aus, wenn es zur Panik kommt. Wenn er in den Krieg zieht, fragt er nicht warum, wozu, wo — er fragt nicht einmal, gegen wen er in den Krieg zieht, sondern hört ruhig dem Befehl seines Offiziers zu, steht seine kurze Weile in Brand und sagt gleichgültig: „all right!“ — ohne Born, ohne Freude, ohne Hoffnung und ohne Verzweiflung. Es wird schon „all right“ sein, und wenn nicht „all right“, dann „never mind“. Tommy Atkins in Gemeinschaft mit dem deutschen Unteroffizier hat Napoleon brechen können, ob er aber durch seine Verbindung mit der französischen Mameluke den preussischen Unteroffizier wird brechen können, das ist eine andere Frage, die wohl niemand glatt bejahen möchte.

Da ist der französische Soldat schon eher um die Zukunft besorgt. Was wird sein, wenn es keine „gloire“ gibt? Was hat der Krieg für einen Sinn ohne „gloire“? Jean ist doch nicht in den Krieg gezogen, weil er sich Lust machen will oder weil er persönlich drauf aus ist, daß Frankreich noch ein paar Provinzen oder ein paar Kolonien kriegt. Jeder Jean weiß, daß Frankreich groß genug ist, um noch zehn Millionen Franzosen mehr aufzunehmen und zu ernähren, und Jean weiß ferner, daß die französischen Kolonien voll sind von Italienern, Spaniern, Portugiesen und Juden, aber nicht von Franzosen, weil der Franzose nicht auswandert. Wozu auch auswandern, wenn das Leben in Frankreich so gut und so schön ist! Aber Jean hat seine Freude am Krieg. Im Kriege geht es lustig und lebhaft zu. Im Krieg bietet sich oft Gelegenheit, allerlei Kunststücke, Tricks und Lausbubenstücke zu zeigen. Jean ist klug und lebhaft, sprunghaft und tanzbar, hat gute Einfälle und oft sogar geniale. Sein Geist ist unruhig und beweglich, und er hat ein tanzendes Temperament. Jean raucht ein feines Zigaretten. Ein solcher kluger Mensch ist in der Regel nicht sehr charaktervoll, wenn er auch oft gutmütig ist. Er gerät schnell in Born, söhnt sich aber rasch wieder aus.

Ein behender Mensch, der sich schnell aufregt, ist in der Stunde der Not mehr Bestie als ein ruhiger Mensch, weil seine Sinne verworren und seine Augen getrübt sind. Der kluge, lebhafte und schnell sich aufregende Franzose kämpft mit dem Bajonett — der Bajonettkampf ist die roheste Kampfesweise. Sie ist ganz der französischen Soldatenseele angemessen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ³⁴	Monduntergang	4 ⁰⁰ N.
Sonnenuntergang	8 ⁴⁴	Mondaufgang	12 ³⁰ N.

Vom Weltkrieg 1914.

17. 12. Großer Sieg über die Russen in ganz Polen. Sie müssen auf der ganzen Front zurückweichen. — Im Westen werden an verschiedenen Stellen Angriffsversuche der Franzosen zurückgewiesen. — Ein russischer Vorstoß im Kaukasus wird von den Türken vereitelt.

1868 Altertumsforscher Weller gest. — 1871 Amerikanischer Schriftsteller Luderham gest. — 1889 Geschichtsforscher Wilhelm v. Giesebrecht gest. — 1903 Leopold II., König der Belgier gest. — 1910 Astronom Wilhelm Meyer gest.

Das tägliche Brot. Unser gewöhnliches Bäckerbrot wurde im Frieden aus zum Teil entwertetem Mehl hergestellt, denn die Kleie wird ihm beim Mahlen fast ganz entzogen. Mit dieser aber werden dem Brotfrucht nahrhafte Bestandteile genommen. Die bevorzugte Verwendung der Kleie als Kraftviehfutter beweist ihren hohen Nährwert. In reinem Zustand freilich mag sie wegen ihres hohen Ballstoffgehaltes für die menschliche Ernährung ungeeignet sein, aber in ihrer natürlichen Verbindung mit den übrigen Mehlbestandteilen ist sie für den gesunden Menschen sicher ohne jede Störung ausnehmbar. Natürlich, direkt leichtverdaulich ist ein fleischhaltiges, sogenanntes Vollbrot gerade nicht, aber muß unsere Brotnahrung denn unbedingt leichtverdaulich sein auf Kosten ihres Nährwertes? Gesunden Verdauungsorganen darf auch etwas schwerere Arbeit zugemutet werden, genau so gut wie gesunden Muskeln, ohne daß sie dabei Schaden leiden. Im Gegenteil, durch die höhere Arbeitsleistung werden sie noch gekräftigt. Weiterhin wirkt Vollbrot wegen seines Gehaltes an unverdaulichen Ballstoffen darmreinigend, beugt es hartnäckiger Ver-

stopfung vor oder beseitigt eine etwa vorhandene. Eine wesentliche Bedingung muß allerdings an das Vollbrot gestellt werden, wenn es gut bekommen soll: es muß recht trocken sein. Frisches feibriges Vollbrot kann recht üble Folgen haben. Man lasse es also wenigstens eine Woche alt werden, bevor man es genießt. Die Gegner des Vollbrotes weisen mit Vorliebe noch auf die geringere Ausnützbareit desselben gegenüber dem Feinmehlbrot hin. Ein ganz hinfalliger Einwand. Wenn wirklich die Kohlenhydrate im Vollbrot etwas weniger ausgenutzt werden, so hat das angesichts der großen Menge, die uns außer in dem Brote noch in den übrigen Nahrungsmitteln, insbesondere den Kartoffeln, hiervon zur Verfügung steht, nicht viel zu sagen. Von den übrigen Nährstoffen kommt selbst bei etwas geringerer Ausnutzung dem Körper beim Vollbrotgenuss doch noch mehr zugute, als beim Genuss von Feinmehlbrot, das außer Kohlenhydraten fast gar keine Nährstoffe enthält.

Wer trägt die Schuld? Die starke Preissteigerung der meisten wichtigen Nahrungsmittel hat in der Bevölkerung eine begriffliche Verunsicherung hervorgerufen. In erster Linie wird häufig der Produzent, d. h. der Landwirt für die hohen Preise unserer Nahrungsmittel verantwortlich gemacht. Es wird dabei übersehen, daß die Landwirtschaft im laufenden Jahre mit höheren Gesteuerungskosten zu rechnen hatte, daß sie unter den schwierigsten Verhältnissen zu arbeiten hat, daß ihr durch Verteuerung der Produktionsmittel und ganzen Lebenshaltung sowie durch Entziehung fast aller männlichen Arbeitskräfte im arbeitsfähigen Alter die schwersten Opfer auferlegt werden. Ebenso falsch ist es, dem Zwischenhandel allein die Schuld für die Teuerung beizumessen. Wenn auch der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher weit ist und die Ware beim Durchgang durch verschiedene Zwischeninstanzen verteuert wird, so muß doch berücksichtigt werden, daß auch die Zwischeninstanzen mit erheblich größeren Unkosten und meist kleineren Umsätzen als im Frieden arbeiten und infolgedessen größere Aufschläge auf Stück, Zentner oder Liter berechnen müssen als im Frieden. Nicht richtig ist es auch, den Verbraucher für die Preissteigerung verantwortlich zu machen, wenn auch feststeht, daß für eine bessere Regelung der Nahrungsmittelfrage noch viel erreicht werden könnte, wenn jeder Verbraucher seinen Bedarf im Vergleich zu der in Friedenszeiten betriebenen Verschwendung einschränkte und unter allen Umständen auch die wohlhabenden Kreise sich nicht der Pflicht entziehen, Selbstbeschränkung zu üben. Es muß anerkannt werden, daß von der Staatsregierung auf dem Gebiete der Nahrungsmittelfrage außerordentlich viel geleistet und im wesentlichen der richtige Weg zur Abhilfe eingeschlagen worden ist, wenn auch die Arbeit der Regierung noch lange nicht als abgeschlossen anzusehen ist und eine Reihe weiterer schwieriger Aufgaben der Lösung harren. Durch einmütiges Zusammenarbeiten aller Stände und Berufskreise mit der Regierung und dadurch, daß alle Volksschichten, die Erzeuger, Händler wie Verbraucher, von ihnen geforderte Opfer willig auf sich nehmen, kann manche Schwierigkeit, die sich in der Nahrungsmittelfrage bietet, leichter überwunden und der Preissteigerung unserer wichtigsten Nahrungsmittel mit Erfolg entgegen gewirkt werden.

Nah und fern.

Warum Oberst Barone schweigt. Seit langem fiel es in Italien auf, daß der Militärkritiker Oberst Barone, der berühmte Kriegsbeobachter und Herausgeber der Zeitung „Preparazione“, nichts mehr schrieb. Jetzt wird bekannt, daß Barone von der Regierung das Monopol für den Verkauf von die Kriegsbereignisse darstellenden Kinofilms erhielt, womit er viele Hunderttausende verdient.

Kein gewerbsmäßiger Handel mit Gedenkbüchern. Der Stellvertretende Kommandierende General des 6. Armeekorps hat folgendes bestimmt: Gedenkbücher zur Erinnerung an im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer dürfen weder im Umherziehen noch innerhalb des Gemeindebezirks des Wohnortes oder der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten feilgeboten werden. Auch dürfen Bestellungen auf solche Gedenkbücher nicht gewerbsmäßig aufgesucht werden. Das gewerbsmäßige Nachforschen nach dem Truppenteil und der näheren militärischen Bezeichnung der Kriegsteilnehmer und die Sammlung darauf bezüglicher Mitteilungen zum Zwecke der Verfertigung von Unterlagen für solche Gedenkbücher sind verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der gefährliche Einarmige. Der dänische Amerika-Dampfer „Relig Olav“ kam in Kopenhagen nach zweitägigem unfreiwilligen Aufenthalt in Kirkwall an. Die Engländer beschlagnahmten 800 Säcke Postfächer, die für Schweden bestimmt waren. Es wurde auch ein einarmiger Österreicher zurückgehalten. Dagegen durften drei amerikanische Ärzte und mehrere Krankenpflegerinnen, die nach deutschen Lazaretten reisen wollten, ihre Fahrt fortsetzen.

Die Diebesburg unter der Erde. Bei Gredemacher im Luxemburgischen entdeckte die Polizei eine unterirdische, weitverzweigte Diebeshöhle, in der eine Unmenge gestohlener Gegenstände aufgestapelt war. Mit ausgetragener Schaulust hatten die Banditen ein vollständiges Verteidigungssystem mit Schussfallen, Brustwehren und Drahtseilen in der Höhle angelegt, die in einem alten Steinbruch untergebracht war. Da öfter ein unterirdisches Geräusch im Berge vernommen wurde, glaubte man, es befinde eine Einsturzgefahr, und die Wege dorthin wurden polizeilich verboten. Jetzt hat man die Erklärung für das Klopfen des Berges gefunden.

Bunte Tages-Chronik.

Hannover, 15. Dez. In aller Stille wurde der Betrieb auf dem Minden-Hannover-Kanal eröffnet. Damit ist das große Werk des Rheins-Hannover-Kanals vollendet.

München, 15. Dez. In Dornstein erkrankte infolge Genußes trichinösen Schweinefleisches die Familie des Bahnunternehmers Körner. Eine Person ist gestorben, drei schweben in Lebensgefahr.

Luxemburg, 15. Dez. Als Ersatz für die immer seltener werdenden Nickelmünzen sind in Luxemburg in Belgien hergestellte Zinkmünzen in Umlauf gesetzt worden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhöbel in Hagenburg.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Mit Rücksicht darauf, daß bei dem königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe täglich Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zur Abgabe von Sahne auf Grund ärztlicher Anordnung eingehen, die Erteilung der Genehmigung aber in vielen Fällen keinen Aufschub erleiden kann, bitte ich durch das dortige amtliche Blatt und in sonst geeigneter Weise bekannt zu geben, daß Gesuche um Verabfolgung von Sahne auf Grund des Erlasses des Herrn Handelsministers vom 16. d. Mts. stets in den Landkreisen an den königlichen Landrat, in den Stadtkreisen Frankfurt a. M. und Wiesbaden an den Magistrat zu richten sind, welche ich mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragt habe.

Der Regierungspräsident.
von Meißner.

Tab. Nr. R. M. 10829. Marienberg, den 4. Dezember 1915.
Abdruck wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der königliche Landrat.
J. W. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Steinhäus

Für Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir große Auswahl in

prachtvollen Bandarbeiten

angefangen, fertig gestickt und
aufgezeichnet.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
billigen Uhren mit und ohne Leuchtblatt
Taschenlampen, Batterien
und Kompass.

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Jede Uhr kann in eigener Werkstatt
leuchtend gemacht werden.

Feldpostkartons

in allen Größen zu haben bei
Karl Dabach, Hachenburg.

Mehrere
Großschige
hat zu verkaufen Phil. Sell
Biere, Alsfeld.

Ferkel

Mit der

Telegraph

Nr. 2

Kr

15. 9

den Gro
Nichtende
fürmen
lamien).

16.
Valentien
folgtreide

D

Inne
die Antu
die „Anc
sein, son
ziehungen
selbst (pro
vorgetragen
daran, daß
gebraucht
amerikan
kommand
magten. In
zur Stelle
Eindruck
Weihen &
führt habe
nicht geich
bildet die
schon als
groben Kl
Amerika
Baron

Borhild, a
Schärfe der
die Entsch
hätten ein
warten la
sich nicht
Sachdarstel
währt selb
aus keine
aber der d
Zeit zu leg
legen die
Sahl, Nam
angegeben,
„Ancora“
die Verliche
Welt auf d
Gedankenau
bedacht m
halb die a
Lage Förder
einfach auf
anderen An
Hilf hat.
Baron W
zu folgen,
von allen
regierung
hat jeder
umwelt und
Washington
seinen Rechts
in diesem
weiter leben.
auf die Galt
dem erwähn
verheiratet Ba
schärfsten Not
für, welcher
noch eine W
annommen w
unvorsichtun
sch selbstverf
Erörterungen
teilung gelter
Worte des B
Ceter des be
des Leiters d
Herr Wi
hat er mit d
Spiel haben
meint. Da si
widerspiegelt
treulich nicht
legen wird.
an-amerikan
ein Aktienst
hat immer
überlachte &
Welt neigt
Realwirtschaft



Unsre Spielwaren-
Ausstellung
ist sehenswert!

Wir bringen eine
Massenauswahl
in allen Artikeln.

Unsre große Leistungsfähigkeit
und enorme Auswahl in

Spielwaren

Automobile . von 35 Pf. an
Artilleriehelme von 35 Pf. an
Artillerie-Uniformen . von 98 Pf. an
Affen . . . von 48 Pf. an
Aluminium-Sachen von 10 Pf. an

Badewannen . von 10 Pf. an
Betten . . von 10 Pf. an
Bilderbücher . von 5 Pf. an
Baukasten . . von 10 Pf. an
Bälle . . . von 10 Pf. an
Blasakkordien von 50 Pf. an
Bilderbaukasten v. 25 Pf. an
Bahnhöfe . . von 3.45 M. an
Bügeleisen . . von 48 Pf. an
Bären . . . von 48 Pf. an
Bogenlampen . von 48 Pf. an

Cubusse . . von 25 Pf. an
Carussells . . von 48 Pf. an

Dampfmaschinen v. 98 Pf. an
Dominos . . von 10 Pf. an
Dynamobile . von 98 Pf. an

Eisenbahnen . von 58 Pf. an
Eßservice . . von 58 Pf. an
Eisenbahnschienen v. 10 Pf. an
Eisenbahnteile von 10 Pf. an

Erzählungsbücher v. 25 Pf. an
Eisenbahnwärterhäuschen . . von 48 Pf. an
Eisenbahnsignale v. 48 Pf. an

Festungen . . von 48 Pf. an
Fellpferde . . von 17.50 M. an
Felltiere . . von 48 Pf. an
Farbkasten . . von 10 Pf. an

Glücksräder . von 48 Pf. an
Gespanne . . von 35 Pf. an
Geigen . . . von 48 Pf. an
Gewehre . . von 25 Pf. an

Gesellschaftsspiele . . von 48 Pf. an
Griffelkasten . von 10 Pf. an
Griffel . . . von 1 Pf. an
Glocke und Hammer . von 48 Pf. an
Gewichte . . von 10 Pf. an

Holzbaukasten von 10 Pf. an
Helme . . . von 35 Pf. an
Hampelmänner von 10 Pf. an
Hausrat . . von 25 Pf. an
Hühnerhöfe . von 98 Pf. an
Hüte . . . von 15 Pf. an
Holzpferde . . von 10 Pf. an
Holzschaukelpferde von 2.95 M. an

Infanteriehelme von 35 Pf. an
Infanterieuniformen von 98 Pf. an

Küchen . . von 48 Pf. an
Knallbüchsen . von 25 Pf. an
Kaufläden . . von 48 Pf. an
Klaviere . . von 48 Pf. an
Kochherde . . von 25 Pf. an
Kaffeesservice . von 48 Pf. an
Kinematographen v. 98 Pf. an
Kindermöbel . von 10 Pf. an
Küchenschränke v. 10 Pf. an
Kinderstühle . von 75 Pf. an
Kanonen . . von 10 Pf. an
Köpfe . . . von 25 Pf. an
Kinderschaukel v. 1.95 M. an
Kochbücher . von 1.00 M. an
Kreisel . . . von 48 Pf. an
Kaffeemühlen . von 25 Pf. an
Kegel . . . von 48 Pf. an
Karren . . . von 48 Pf. an

Laterna Magika v. 98 Pf. an
Lastautomobile von 48 Pf. an
Luftschiffe . . von 48 Pf. an
Lottos . . . von 10 Pf. an
Leiterwagen . von 48 Pf. an
Lampen . . von 10 Pf. an
Laubsägen . . von 25 Pf. an
Ledergestelle . von 35 Pf. an

Lokomotiven . von 48 Pf. an
Mundharmonikas v. 10 Pf. an
Mechan. Spielwaren von 48 Pf. an
Metallophons . von 10 Pf. an
Modelle . . von 25 Pf. an

Puppen, gekleidet v. 48 Pf. an
Puppenhüte . von 20 Pf. an
Puppenstrümpfe v. 10 Pf. an
Puppenarme . von 25 Pf. an
Puppenrumpfe von 28 Pf. an
Puppenperücken v. 48 Pf. an
Puppenköpfe . von 25 Pf. an
Puppenschuhe von 15 Pf. an
Peitschen . . von 10 Pf. an
Puppenmöbel . von 10 Pf. an
Puppenwagen von 1.50 M. an
Pferdeställe . von 48 Pf. an
Posthörner . . von 28 Pf. an

Quitscher . . von 48 Pf. an
Rasseln . . von 10 Pf. an
Rechenmaschinen v. 25 Pf. an
Roulettes . . von 48 Pf. an

Spardosen . . von 10 Pf. an
Schäferereien . von 98 Pf. an
Soldatengarnituren von 98 Pf. an

Schafe . . . von 10 Pf. an
Sportwagen . von 1.35 M. an
Säbel . . . von 28 Pf. an
Spielmagazine . von 48 Pf. an
Stickkasten . . von 48 Pf. an
Stühle . . . von 10 Pf. an
Schaukelpferde von 2.95 M. an
Schlottern . . von 10 Pf. an

Trommeln . . von 25 Pf. an
Trompeten . . von 10 Pf. an
Toilettekasten . von 48 Pf. an
Tornister . . von 1.75 M. an
Tische . . . von 3.45 M. an
Turngeräte . von 1.95 M. an
Transmissionen von 48 Pf. an

Vertikow . . von 10 Pf. an

Wolltiere . . von 25 Pf. an
Wollpuppen . von 25 Pf. an
Werkzeugkasten v. 48 Pf. an
Waagen . . von 10 Pf. an
Wickelpuppen von 48 Pf. an
Werppuppen . von 48 Pf. an

Ziegen . . . von 48 Pf. an
Zauberkästen . von 48 Pf. an
Zithern . . . von 2.50 M. an
Zelluloidbade-puppen usw. von 20 Pf. an

Dieses sind nur ein Teil unserer Auslagen. Ferner große Auswahl in anderen passenden Weihnachts-Geschenken.

Kerzen

Christbaumschmuck in großer Auswahl

Kerzen

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus S. ROSENAU, Hachenburg.